

Gedenken an die NSU-Opfer in Nürnberg

Im Jahr 2020 hat sich ein breites Bündnis aus den unterschiedlichsten Organisationen, Verbänden und Parteien gegründet. Was uns alle verbunden hat, ist unsere antirassistische Arbeit und unsere Forderungen nach Bekämpfung von rechtem Terror, Aufklärung von rechtsradikalen Taten und Gedenken an die Betroffenen von rechter Gewalt. Viele von uns waren und sind bereits in der Gedenkarbeit an die Opfer des NSU aktiv. Die Absicht dieses Bündnisses war es die unterschiedlichen Gruppen zusammenzubringen um gemeinsam zu handeln: Im Zentrum steht das Gedenken an die Opfer des NSU, allen voran derer in Nürnberg.

Wir haben gemeinsam Forderungen aufgestellt und uns für deren Umsetzung engagiert. Unserer Ansicht nach war das Gedenken, wie es von der Stadt Nürnberg durchgeführt wurde, nicht ausreichend, um die Menschen, die in dieser Stadt dem NSU zum Opfer gefallen sind, sichtbar zu machen und an sie zu erinnern. Der NSU, der drei Menschen in Nürnberg ermordet hat und mit einem Sprengstoffattentat auf eine Gaststätte den Inhaber schwer verletzte, hat einen Bruch in unserer Stadtgesellschaft vollzogen. Dieser Bruch geschah nicht nur durch die rechtsterroristische Tat, sondern auch durch die rassistische und vorurteilsbeladene Behandlung der Familien durch die Ermittlungsbehörden. Nach der Enttarnung des NSU erhofften sich die Familien, aber auch Aktive gegen Rechts, eine Aufklärung der Taten. Dass wir heute noch immer nicht das volle Ausmaß des Netzwerks des NSU kennen, zeigt, dass wir weiterhin Aufklärung fordern müssen.

Der Dialog, den wir mit der Stadt Nürnberg geführt haben, die Forderungen, die wir in den Stadtrat getragen haben und die Beharrlichkeit, mit der wir gehandelt haben, haben einen immensen Teil zur Gedenkarbeit in Nürnberg beigetragen. In dieser Zeit wurden zwei Plätze nach den Opfern des NSU umbenannt. Der Enver-Şimşek-Platz und der İsmail-Yaşar-Platz erinnern heute an die beiden Familienväter. Bei den Einweihungen haben wir auch gesehen, wieviel die Umbenennungen für die Familien bedeuten. Auch ein Ort für einen Abdurrahim-Özüdoğru-Platz wurde gefunden und die Benennung ist in Planung.

Wir sehen wir haben gemeinsam viel erreicht, aber wir sind noch nicht am Ende. Die Kontinuitäten von rechtem Terror in Nürnberg müssen stets im Zusammenhang gesehen werden. Genauso, wie wir an die Opfer des Hitler-Faschismus und des NSU gedenken, müssen wir an die Menschen denken, die beim Anschlag auf den Club „Twenty Five“ ermordet wurden.

Deshalb haben wir folgende Forderungen an die Stadt Nürnberg und die Stadtgesellschaft:

- Die Tatorte der Morde befinden sich in unmittelbarer Nähe von Straßenbahn-, U-Bahn- und Bushaltestellen. Diese Haltestellen sollen nach den Opfern benannt werden.
- Erinnerungsarbeit muss stets Teil der pädagogischen Arbeit sein. Sowohl im außerschulischen Kontext, als auch im schulischen. Deshalb braucht es Unterrichtskonzepte, die verpflichtend Thema im Unterricht werden. Die NSU-Mordserie ist Teil der deutschen Geschichte und muss sich so auch im Unterricht wiederfinden. In erster Linie muss das Schulamt das Thema vorschlagen. Die Stadt Nürnberg muss ihren Einfluss geltend machen, dass das Thema auch im Kultusministerium Bayern behandelt und in den Lehrplan aufgenommen wird.
- Als Teil der Nürnberger Geschichte braucht die Erinnerung und Mahnung an die Verbrechen des NSU einen eigenen Raum. Deshalb fordern wir ein NSU-Dokumentationszentrum in Nürnberg oder einen Gedenkort als Bestandteil eines dezentralen Dokumentationszentrums

- Die Stehle an der Straße der Menschenrechte ist für eine umfangreiche Würdigung der Opfer des NSU ungenügend. Es braucht ein Denkmal, das alle Opfer des NSU würdigt. Das Denkmal muss, z.B. mit eine Gedenktafel mehr Informationen über die Verbrechen geben.
- Die Betroffenen und Angehörigen dürfen nicht alleine gelassen werden, deshalb muss sich die Stadt Nürnberg mit einer Resolution für eine Opferrente für Betroffene von rechter Gewalt einsetzen.
- Andere rechtsterroristische Verbrechen in Nürnberg dürfen ebenfalls nicht vergessen werden. 40 Jahre nach dem Anschlag auf das „Twenty Five“ gibt es dort noch keine Erinnerung. Deshalb fordern wir eine Gedenktafel, sowie ein würdiges Gedenken an die Betroffenen des Anschlags.

07.03.2023

Unterzeichner*innen:

Junge Stimme e.V.

Freundschafts- und Solidaritätsverein e.V. (DIDF Nürnberg)

ver.di Migrationsausschuss Mittelfranken

Nürnberger Bündnis Nazistopp

Ortsverband Nürnberg Süd die LINKE

Arbeitskreis Antirassismus / Antifaschismus ver.di Mittelfranken

Arbeitskreis gegen Rechts SPD Nürnberg

Bunter Tisch Gartenstadt und Siedlungen Süd

Kuhle Wampe – Geyers Schwarzer Haufen

Interventionistische Linke Nürnberg

Bezirksjugendring Mittelfranken

Bayerischer Flüchtlingsrat

Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA)

Christ*in* & homo* / trans* / inter*

Imedana e.V.

Iranischer Kulturverein Khayam

Kreisjugendring Nürnberg-Stadt